

GYMNASIUM zu ELBERFELD

P. R. 19

2

Landes- u. Stadt-  
Bibliothek  
Düsseldorf

das Schuljahr 1879-1880

Direktor

Herrn Dr. Alfred Hübner

Beauftragter in der Verwaltung

Herrn Dr. Alfred Hübner, Direktor des Gymnasiums zu Elberfeld, wird hiermit ein Exemplar des Schuljahres 1879-1880 übersandt.

Elberfeld 1880

Dr. Alfred Hübner

1880 P. R. 19



## Die Anfänge des Schulwesens in Elberfeld.

### Nebst Nachträgen zur Geschichte der lateinischen Schule in Elberfeld von Bouterwek.

Es ist ein Irrtum, wenn man annimmt, das Mittelalter habe nur Stifts- und Klosterschulen oder städtische Pfarrschulen gekannt, in denen latein gelehrt und der künftige Klerus vorgebildet wurde; in der zweiten Hälfte des Mittelalters entstanden in nicht unbedeutender Zahl in Städten und hier und da sogar in Flecken und Dörfern Elementarschulen <sup>1)</sup>, in welchen deutsch lesen, schreiben und allenfalls rechnen gelehrt wurde, teils als Vorstufe für die Lateinschulen und als Unterklasse derselben, teils als selbständige Anstalten, und diese hatten dem Bürger oder Bauer die Anfänge der Bildung beizubringen. Die weite Ausbreitung einer solchen deutschen Volksbildung zeigt besonders Kriegk (Deutsches Bürgertum im M. A. Neue Folge). Manche Länder waren sogar in dieser Beziehung damals günstiger gestellt als später, wie es z. B. A. Kluckhohn (Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Bayern vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. München 1875) für Bayern nachweist, wo sich die Regierung 1578—1616 bemühte, die früher bestandenen Dorfschulen abzuschaffen, und es trotz des widerstrebens der Landschaftsverordneten auch erreichte (Kluckhohn a. a. O. S. 22 ff.). Der Grad der Abhängigkeit, in welchem solche deutschen Schulen von der Pfarrgeistlichkeit oder der städtischen Behörde standen, war nach den Orten und Verhältnissen ein sehr verschiedener. Wir können überhaupt für jene Zeit die bürgerliche und kirchliche Gemeinde nicht in der Weise trennen, wie dieß später in den konfessionel-gemischten Gegenden notwendig wird; an eine Scheidung der Art und somit an eine Erwägung, ob konfessionelle oder nicht-konfessionelle Schulen einzurichten seien, dachte man selbst in der Reformationszeit nicht, da auch damals die kirchliche Gemeinde als einheitliche festgehalten und die Lostrennung von derselben fast allgemein als ein Ausscheiden aus der bürgerlichen Gemeinde angesehen wurde. Der Magistrat übte einen mehr oder minder bedeutenden Einfluß auf die kirchlichen Verhältnisse aus und die Kirchmeister, *provisores ecclesiae* oder wie sie sonst hießen, hatten nicht nur die selbständige Verwaltung des Kirchenvermögens, sondern auch andere Befugnisse, wie z. B. vielfach die Aufsicht über die Schulen. Für die Stellung der Elementarschulen in unseren Gegenden sind wol im Ganzen die Verhältnisse maßgebend, wie wir sie in Köln vorfinden. Darüber berichtet L. Ennen (Geschichte der Stadt Köln IV S. 71 f.): „Die öffentlichen Elementarschulen waren Kirchspielanstalten, aber keineswegs in der Weise, dass sie aus kirchlichem Gut fundiert und von den Pfarrern beaufsichtigt worden wären. Die Pfarrgeistlichkeit stand der Schule ferne, und nur in soweit hatte sie eine Verbindung damit, als die Kinder beim Gottesdienst sangen und die Knaben den Chordienst versahen. Die Schule selbst war eine Sache der bürgerlichen Pfarrgemeinde. Der Kirchenvorstand hielt den Einfluß des Pfarrers hiervon ebenso ferne wie von der Verwaltung des kirchlichen Vermögens. Die Schulhäuser wurden von den Kirchmeistern beschafft und unterhalten, und die Schulmeister erhielten ebenso von denselben ihre Bestallung; einen Sold bezogen sie nicht, sondern sie mussten von dem geringen Schulgeld leben.“ Ähnlich mag der Zustand der Schule in Elberfeld gewesen sein, wo sie schon vor 1530 bestand; nur daß es hier, wo nur eine Kirche vorhanden war,

1\*

auch nur eine Schule gab. Den maßgebenden Einfluß hatten die Familien der Hufenbestzer, die s. g. Gemarkenbeerbten<sup>2)</sup>, unter denen einzelne durch größeren Reichtum hervorragten: aus ihrer Mitte giengen die Scheffen und die Kirchmeister hervor, welche die bürgerlichen und kirchlichen Angelegenheiten regelten, und wir finden das Bestreben unter denselben, Glieder ihrer Familien auch in die Stellen des Pfarrers und der Vicarien zu bringen. So stellt sich das Ganze als eine Aristokratie im Kleinen dar, welche alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens bestimmte. Ein Schullehrer in Elberfeld läßt sich bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nachweisen, zu einer Zeit wo die Stürme der Reformation noch kaum hierher gedrunge waren, jedesfalls noch keine Änderung in den kirchlichen Verhältnissen herbeigeführt hatten. Es war Johannes Loh, Sohn von Johannes Loh zum Loh und Katharina Holt, aus einer im Tale ansäßigen, begüterten Familie. Sein Enkel, Kaspar Sibel,<sup>3)</sup> nennt ihn „vir pius beneque doctus, ludimoderator et scriba curiae Elverveldensis“. Einer von seinen Söhnen, Peter Loh, geb. 1530, hat später (seit 1552) zum ersten Male in seiner Vaterstadt sich mit Entschiedenheit auf Luthers Seite gestellt<sup>4)</sup> und in dessen Sinne gepredigt. Er ist wol das jüngste oder eines der jüngsten Kinder des Schulmeisters und Ratschreibers<sup>5)</sup> gewesen; denn bereits 1541 finden wir diesen in einer Urkunde als Stellvertreter eines anderen Sohnes, Johannes Loh, der Vicarius „unser lieven frauwen altars, binnen der kirspeleskirchen zu Elverfeldt gelegen“, war. Schon die Stellung von Johannes Loh als Ratschreiber beweist, daß er keine ganz geringe Bildung besaß, denn ohne Kenntnis des Latein würde er dieselbe damals kaum haben ausfüllen können. So mag er selbst seine Söhne zuerst für die Studien vorbereitet haben. Wann er gestorben, ist nicht bekannt; wir wissen also auch nicht, ob er noch die von seinem Sohne Peter angebahnte und aus der Wittenberger in die reformierte Richtung übergeleitete Änderung des kirchlichen Bekenntnisses erlebt hat. Diese vollzog sich, bei der Übereinstimmung des Pfandherrn von Elberfeld,<sup>6)</sup> Gotthard Ketteler, und der maßgebenden Familien, verhältnismäßig ruhig. Der alte Pfarrer, Petrus Snute, ein geborner Elberfelder<sup>7)</sup> und Mitbesitzer des Snutengutes auf der linken Wupperseite, — noch 1550 bei der landesherrlichen Inspection der Kirchen hatten die Kirchmeister erklärt, sie seien „mit irem pastor und Capellain wol zofriden“<sup>8)</sup> — verzichtete jetzt auf seine Stelle und erhielt zum Unterhalt die Einkünfte der Vicarie S. Antonii (1560); dessen Nachfolger, der vom Landesherrn vorgeschlagene W. Heimbach, schloß sich allmählich der reformatorischen Bewegung an, und Peter Loh, welcher wenige Jahre nach seinem ersten Auftreten in Elberfeld von dort hatte weichen müssen und seitdem unter dem Schutze der Gräfin Anna von Waldeck, gebornen Prinzessin von Cleve-Berg, teils als Caplan zu Mengeringhausen, teils auf der Beyenburg gelebt hatte, erhielt vom Herzog 1565 die Erlaubnis in seine Vaterstadt zurückzukehren und dort zu predigen. Er that dieß, ohne ein kirchliches Amt zu bekleiden und ohne eine Besoldung zu empfangen; vielmehr erwarb er seinen Lebensunterhalt durch Betreiben der Garnbleicherei und machte selbst jährlich längere Reisen für sein Geschäft; erst 1574 nach dem Tode von P. Snute erhielt er die Renten der Antonius-Vicarie und bezog sie bis zu seinem Tode (1581). Über die Schule während dieser Zeit ist nichts überliefert; nur soviel erfahren wir, daß P. Loh 1574, als ihm die Einkünfte des Antonius-Altars zugewiesen wurden, da er ein eigenes Haus besaß, das Vicariehaus nebst Garten dem Schulmeister überließ. Der Name des letzteren wird dabei nicht genannt; vielleicht war es bereits Johann von Ruppelrath<sup>9)</sup>, welcher 1582 im Verzichtbuch von Elberfeld als Schulverwalter daselbst genannt wird. Er starb 1588. Von jetzt an beginnen die Bestrebungen, die Schule zu erweitern und neu zu organisieren. Im Juli 1589 vereinigten sich, vertreten durch ihre Prediger und Ältesten, die Bekenner der reformierten Lehre aus Elberfeld, Sonnborn, Schöller, Haan, Neviges und Mettmann zu einer Synode (die Versammlung fand in Neviges statt) und constituieren sich durch Bekenntnis „zu der reinen Lehre des h. Evangelii und in specie zu dem Catechismo Heidelbergensi“ förmlich als reformierte Kirche im Bergischen. Im Zusammenhange mit der Befestigung der

187

kirchlichen Verhältnisse richtete man das Augenmerk auch auf Vermehrung und Kräftigung der Schulen und war bestrebt, das neue Bekenntnis in ihnen sicher zu stellen und durch sie zu erhalten und auszubreiten. So war bereits im August 1579 durch die Pfandinhaberin des Amtes Beyenburg, die Gräfin Maria von Waldeck, auf der Gemarkung eine Schule gegründet worden, an welcher nur reformierte Lehrer angestellt werden sollten<sup>10)</sup>. Der erste derselben, Peter Pistor aus Lennep, wurde 1591 an die deutsche Schule nach Elberfeld berufen. Als er 1621 starb<sup>11)</sup>, folgte ihm Wilhelm zur Hosen, ein Sohn des Bürgermeisters Kaspar z. H., († 1627)<sup>12)</sup>, und diesem Peter Holthausen, Sohn von Johannes Holthausen und Anna Braus, († 1646)<sup>13)</sup>, hierauf Peter Wülfing aus Barmen († 1647)<sup>14)</sup>. Ein Lehrer reichte bald nicht mehr aus. Schon 1618 erscheint neben Pistor, als zweiter Lehrer, d. h. wesentlich als Schreiblehrer, Engel Katernberg aus Elberfeld<sup>15)</sup>. Er blieb es bis zu seinem Tode (1639), worauf vielleicht Peter Isenberg, der Sohn des Schullehrers Jakob Isenberg auf der Gemarkung, in seine Stelle einrückte. Bedenken wir, daß um diese Zeit auch die 1592 gegründete lateinische Schule ihren zweiten Lehrer erhielt, so erkennen wir daraus, wie der seit 1610 mit Stadtrechten begabte Ort im Aufblühen begriffen war. Der Grund davon lag ohne Zweifel in dem glücklichen Umstand, daß um 1600 der herrschaftliche, größtenteils wüst liegende Burgplatz parzelliert und verkauft wurde, so daß sich nun für Einheimische und Fremde in größerem Maße Gelegenheit bot, im Mittelpunkt von Elberfeld sich anzusiedeln, und die früher sehr beschränkte Zahl von bebauten Gassen und geringe Ausdehnung der zusammenhängenden Wohnstätten bedeutend erweitert wurde. Der aufblühende Handel des Ortes zog von da an, mehr noch als früher, viele, zum Teil wohlhabende Familien aus der Nähe und Ferne nach Elberfeld; so ist z. B. gerade damals die noch jetzt blühende Familie Frowein von Lennep hier eingewandert. Mit dieser Zunahme der Bevölkerung und dem größeren Wohlstande beginnen sich, neben der erweiterten öffentlichen Schule, auch Privatlehrer niederzulassen. Besonders 1599 und 1601 stoßen wir in dem reformierten Kirchenbuch auf einen M. Jacobus Amarix, „welcher alhie die Kinder frantzösch lehret“.<sup>16)</sup> Die Kenntnis dieser Sprache war für die Elberfelder nicht bloß deshalb notwendig, weil gar mancher seine Geschäftsreisen bis Frankreich ausdehnte, sondern auch wegen des vielfachen Verkehrs mit den vertriebenen französischen und niederländischen Reformierten wünschenswert. In den Jahren 1596—1603 sind, wie das Kirchenbuch nachweist, viele Ehen der Flüchtigen hier abgeschlossen worden<sup>17)</sup> und auch eheliche Verbindungen zwischen ihnen und Einheimischen vorgekommen. Aber nicht nur für die fremde Sprache, auch für die Elementarfächer, namentlich den Schreibunterricht, treten Privatlehrer auf. Hierüber erfahren wir genaueres durch die Consistorial-Akten von 1636. Aus der Sitzung des Consistoriums<sup>18)</sup> vom Sonntag quinquagesimae wird aufgezeichnet: „Johan Bongardt hielt an, daß er dem zeitigen rectori möchte etwa auff ein Virthel Jahrs adjungiret werden, damit er sich vnter deßen weiter (?) in exilio [auswärts] möchte vmb ein dienst vmbsehen, erbeut sich, da er nit qualificiret, wolle er gerne widerumb abtreten.“ Der Beschluß darauf lautete: „Weil man hört, das sich der Rector vmb einen collegam bereit beworben vndt auff gethanes schreiben antwort erwartet, alß werden ietzige scholarchen mit ihme Rectore dermaß reden vndt sich eigentlich erkundigen, wie die Sach beschaffen, damit dißfalls nit zwen vor einen beruffen oder auch kein collega ihme gegen sein dencken adjungiret werde.“ Man sieht, die Consistorialmitglieder waren dem Johannes Bongard nicht abgeneigt; warum dieser um eine Stellung an der öffentlichen Schule anhält, ersehen wir aus dem Protokoll der Sitzung vom Freitag vor Ostern desselben Jahres. Hier heißt es: „Etlich burger geben ein schriftlich Klage vber den vnfleiß Meister Engel Katterberg, dabey ihre Kinder etlich jahr gewesen vndt weniger alß nit gelehret, das geldt vndt zeit verlohren. Vermelden darneben, das sie ihre Kinder bey Johan Bongerdt verthan in die Schreibschul, die ihm Bongerden doch auff vnzeitiges anhalten Mr. Engels bey dem Herren Amptman durch Befehl verpotten vndt zwar hinder dem Consistorio her. Darvmb

helt an Bongardt supplicationsweyß, dass man ihn bey der angefangen schreibschul wolle manuteniren, Verheißet, solches der Teutschen schul nit solle hinderlich sein. Weiln vor dreißig Jahren diß einem Schreibmeister, der doch dißer ort frembdt, auch annoch dem Fonten, der franzosch vndt Teutsch lehret, gestattet worden, vndt noch gestattet wirdt, alß kan ein Consistorium nit sehen, warumb diß Bungerden alß einem heimgebornen burger<sup>19)</sup> solte verweigert, vndt nit ad tempus vergunnet werden, Sonderlich weil diß der Teutschen Schulen nitzum nachteil, Sondern zu vermehring deß fleißes der Teutschen praeceptoren gereichen kan, Solle also der Herr Amptman dißfals eines andren berichtet vndt vmb mitigation deß befehls anersucht werden, Bongert interim continuiren.“ Wir ersehen aus diesem Protokoll, wie bereits um 1606 eine Privat-Schreibschule in Elberfeld bestand, und dass auch M. Amarix Nachfolger gefunden. Joh. Bongard ist vielleicht nach Engel Katerbergs Tod in dessen Stelle an der öffentlichen Schule eingerückt, da P. Isenberg erst 1645 erwähnt wird.

Im Jahre 1591 dachte man bereits auch an die Eröffnung einer lateinischen Schule, wie aus einer Schenkung „zu der Unterweisung und Informirung der armen Studenten der Schulen zu Elberfeld<sup>20)</sup>“ hervorgeht. Ins Leben scheint sie 1592 getreten zu sein. Es wurde zunächst ein Lehrer berufen, welcher diese lateinische Klasse übernahm. Der erste derselben war wol Georg Wilckius<sup>21)</sup> aus Greifenberg in Schlesien, welcher aber bald vom Grafen Wirich von Daun an die Lateinschule nach Mülheim an der Ruhr berufen wurde. Ihm folgte wahrscheinlich M. David Freytag aus Waldkappel, der zuerst 1595 im Kirchenbuch erwähnt wird. Er verheiratete sich 1597 mit einer wolhabenden Frau aus Elberfeld und legte sein Amt nieder. Bei dieser Gelegenheit wird ihm der Titel „gewesen Rector der schollen“ beigelegt.<sup>22)</sup> Hierauf folgt M. Gerhard Lindenhoff. Er ließ 23. Aug. 1598<sup>23)</sup> einen Sohn taufen, wobei er „alhir Schuldiener“ genannt wird, muß aber noch in demselben Jahr vom Herrn von Meerfeld als Geistlicher berufen sein, worauf Georg Wilckius von neuem eintrat. Dieser erhielt schon vor 1603 einen Gehilfen an die Lateinschule in der Person des M. Johannes Mai,<sup>24)</sup> dem 1603 Johann Anton Biber<sup>25)</sup> im Conrectorat folgte. Die Reihe der weiteren Rectoren und Conrectoren hat Bouterwek, soweit es die ungenügende Ueberlieferung gestattet, in seiner Geschichte der lat. Schule zusammengestellt. Seit 1664 wurde über den Rector noch ein Regens gesetzt, so daß seitdem (bis zum Eingehen des Conrectorats 1745) drei Lehrer an der Schule unterrichteten. Ueber die Lebensschicksale des 5. Regens, Petrus von Carnap, nach seinem Abgang von dem hiesigen Amte vermag ich aus einer von Ovinus geschriebenen Stammtafel dieses Zweigs der Familie<sup>26)</sup> näheres anzugeben. Es heißt dort von ihm: „Anno 1661. den 10. Aug. ist gebohren Petri von Carnap zweiter Sohn Petrus, vnd den 21. Aug. in der Kirchen zu Elberfeld getaufft. Tauffzeugen waren der Großvatter Peter von Carnap älter, und des Vatters beide Mühnen, Mette von der Scheuren genant Siebels, und Sibylla Erwins, seines Schwiegervatters Casp. Pluckers Schwester. Hic Petrus a Carnap studio SS. Theologiae consecratus, eximiam Eruditionem consecutus, in Academia Marpurgensi Anno 1681. Disputationem de Praedestinatione edidit, Anno 1684. Regens Scholae Elberfeldensis constitutus, Anno 1691. ad Indos migravit, Anno 1696. in Insula Taprobana s. Ceylon cursum vitae confecit.“

## Anmerkungen.

- 1) Der Name der Schullehrer ist mhd. schulmeister oder schuelermeister (dieser wird gewöhnlich von dem Rector einer Schule gebraucht) oder kintmeister, kindermeister.
- 2) Ztschr. des Bergischen Geschichtsvereins IX, S. 57 ff.
- 3) Kaspar Sibel, gebürtig aus Unterbarmen, † als Prediger in Deventer 1658, hinterließ handschriftlich eine Biographie, welche noch in der dortigen Bibliothek in 2 Bänden vorhanden ist. Eine Abschrift derselben von der Hand Bouterweks besitzt der Bergische Geschichtsverein. Ueber Sibel vgl. Bouterweks Artikel in Herzogs Real-Encyclopädie 21.
- 4) Sih über P. Loh und die Reformation im Wuppertal die gründliche Arbeit von Bouterwek in Ztschr. d. B. Gv. IV, S. 273 ff.
- 5) So hat Bouterwek den Joh. Loh genannt, ich bin nicht gewiss, ob nach Urkunden. Sibel nennt ihn scriba curiae Elverveldensis; dieß würde eher darauf hindeuten, daß er Schreiber des in Elberfeld bestehenden Hofes- oder Scheffengerichtes war.
- 6) Das Amt Elberfeld war schon 1447 an Joh. v. Nesselrode verpfändet worden, und da keine Löse erfolgte, wurde der Pfandbesitz auf dessen Nachkommen vererbt; so gelangte er an den Ritter Gotthard Ketteler, welcher mit Sibylla von Nesselrode verheiratet war. Die Ablösung erfolgte erst 1598. Die Pfandinhaber erhoben als Amtmänner die Einkünfte der ihnen verpfändeten Ämter und hatten in dieser Eigenschaft auch die Verwaltung derselben. So gewannen die entschieden protestantisch gesinnten Ketteler großen Einfluß auch auf die kirchlichen Verhältnisse ihres Amtes. Vgl. Ztschr. d. B. Gv. I, S. 240 ff.
- 7) S. Ztschr. d. B. Gv. IV, S. 297. 313. 319. 329.
- 8) S. Ztschr. d. B. Gv. X, S. 162.
- 9) Im Verzichtbuch steht unter 11. Dec. 1582: Item noch hat auff dato dieses M. Johan von Roppelraidt, zur zeit Schulerwalter zu Eluerfeldt dem Rechten gnugsam einbracht, daß verziegen Herman Pell Mettelgen Eheleut, auff jre hauß alhie in der Freiheit Eluerfeldt die Pell genant, sambt hinden anligendem hoffgen, Platzen vnd Scheuren, vnd jren Garden am Engelenbergh — zu handen jme dem obgenanten M. Johan Roppelraidt Alethen Eheleuten.“ Nach dem Kirchenbuche der ref. Gem. wurde am 14. Aug. 1588 begraben „Johan Robelraht alhej schuldiner gewessen.“ Noch am 10. Juni 1585 ließen „Johan Robelradt Schulmeister vnd Aelcke eheludt“ einen Sohn Caspar taufen. Erst 1633 starb die Witwe; am 28. Febr. d. J. wurde begraben „Olge Meisters selligenn Johann RobelRaht frauw gewessen scholdiner alhie jrres alters 94 jar wie man sagt.“
- 10) Vgl. Eberhardi Fata eccl. Ober-Barmensis. Herausgegeben von R. Berg. S. 15.
- 11) Bouterwek Geschichte d. l. Sch. S. 159 Anm. 19. Im Kirchenbuch: 1621 den Ersten sondag in der fastenn wylcher den 28 februaryus jst Meyster petter peistor scholdeiner oder scholmeyster alhyr zu Erberfeldt vmb halb 12 vrrenn zu meyttag in den herrenn Ensclaffenn. Den 2 dag Mertij jst M. petter peystor begrabenn.
- 12) Schon 22. Aug. 1621 ist bei der Taufe eines Kindes von Joh. Katernberg Zeuge: Anna M. Wyllem zur Hossenn jetziger Scholdiener alhyr sein hausfrau.“ Am 5. Juli 1627 wurde begraben „M. Wilhelm zur Hossenn gewessenn schuldinner alhir“, am 30. Merz 1633 „Anna sellige Meister Willems frauw zur hossenn“ (an der Pest gestorben).
- 13) Als Pate kommt vor 24. Jan. 1633 „petter holthaußen scholdiner alhir“, begraben wurde 5. Juli 1646 „Meister petter holthausen gewessen scholdiener alhir.“
- 14) Am 25. Aug. 1647 ließen „M. Petter Wulfing zur zeit Scholdiener alhir vnd haußfraw Ein Tochter gnant Anna Mary“ taufen. Schon 9. Nov. 1647 wurde begraben „Petter Wulfing gewessener Scholdiener alhir.“
- 15) Engel K. war 1588 geboren; am 16. Oct 1588 ließen „lenhardt katterberg ia tzwerß hauß vnd goudtgen Eheleut einen son genant Engel“ taufen. Am 11. Martij 1618 ließen „M. Enngel Katterenberg, jtziger schuldiner vnd Toritea, Eheleut, ein dochter gnant Merig“ taufen. Dabei wird als Pate eingetragen „Johannis N. yetziger Rector alhir der schullen“. Der Kirchendiener kannte also den Familiennamen des damaligen Rectors, Joh. Leonhard Weidner, nicht. Eine andere Tochter von „M. Engell Katterenberig vnd Doratteya Ehleud (Anna Marry)“ wurde 22. Aug. 1621 getauft. Begraben wurde 15. Dec. 1639 „Meyster Eingel Katterenberg schuldiner gewessen alhir.“
- 16) Am 8. Dec. 1599 ließ er eine Tochter Susanna taufen. Seine Frau wird dabei Anna genannt. Am 28. April 1601 war er unter den Zeugen bei der Trauung von Gerhardt Cupes und Anna vonn Hillegarden.

17) So wurden copuliert: 4. Dec. 1586 Petrus Simonis und Leonara de lattare, 23. Juni 1587 Christoffer Resteau Vincentij Resteau son und Anna Eduardi Pels dochter, 17 Sept. 1592 Jaques dit Jsrael Sanglier und Adriana de liesuelt, 4 Mai 1590 Davit Mornau und Maria Le Brun Welschen. „Den 29 Aprilis Anno .ic. 94 sin zusammen gegeben Peter du Cange natione Gallus vnd Helwich von Bedbur.“

18) Consistorium wurde damals die kirchliche Lokalbehörde genannt, welche jetzt Presbyterium heißt.

19) Am 6. Okt. 1585 ließen „Johan Kofferschleger vnd Feiggen ehelude ein son Johan“ taufen. Diß ist unser Johannes Bungard. Am 22. Oct. 1608 wurden copuliert „Johann, Johann Bungert son Kaupfferschleger, vnd Metzgen Johann Leudtgers dochter auff der Awen.\*)

20) Vgl. Bouterwek Gesch. d. lat. Sch. S. 19.

21) Zu dem Beweis den Bouterwek a. a. O. S. 21 aus Sibels Biographie dafür beigebracht hat, daß Wilckius zweimal in Elberfeld war, kommt noch der Eintrag im ref. Kirchenbuch, wonach „auff Montag welcher 30. Juni; [1597] Jurigen Welckeius vom Greiffenberg in der Schleissen, alhey gewessen schuldiener vnd Maria Peters Wylhelms dochter vom Vttrickt“ copuliert wurden. Zum 2. Mal verheiratete er sich 1611: „Auff Mittwoch welcher 4. Maij Georgius Vuilkius vom Greiffenberg in der schlesien gelegen burtig: alhier Rector der schollen vnd Catringen saligen Dietleffis Brandts burger zu Dortmun[dt] hinderlassene dochter.“

22) Bei der Trauung von Jan Benort und Anna Saye (Satterstag 19. Aug. 1595) waren als Nabertzugen (Nachbarzeugen) die 2 schuldiener M. Davidt Freytag u. Pet. Pistor. 1597 „auff sambstag welcher 29. Nouembris“ wurden getraut „M. Davidt Freytag vom WaldtCappel alheir gewesen Rector der schollen, vnd Geirdt seligen Johan Wichelichausen Weidtwede des jungen.“ Am 2. Sept. 1599 wurde begraben „M. Davidt Freytag am Hagdorn, am rodenbuck.“

23) Ao 98 Auff den 14. sontag nach Trinitatis. der .23. Augustij M. gerhardt lyndenhoff. alhir schuldiener. vnd Entgen Eheleut einen sohn gnant Caspar. die paten Caspar storm. jetziger zeit gereichtschreiber im Barmen, vnd peter Teschemarcker. der junge. die godt Noliken Johannes Kalmanus alhir pastors hausfraw.“

24) Bouterwek Gesch. d. lat. Sch. S. 24.

25) Zum ersten Male hat sich Biber 1610 verheiratet. In diesem Jahre wurden getraut „Mitwoch 7. Julij. Johannis. saligen Anthoins Byberus Ehelicher sohn. von lurberg alhir schuldiener auff der lateinischen schullen vnd Catrina saligen Hunickhauf dochter im hoeue.“

26) Im Besitze des Herrn Lieutenant a. D. v. Carnap auf Maschwitz in Oberschlesien; die Mitteilung verdanke ich Herrn P. v. Carnap dahier.

\*) Meine oben ausgesprochene Vermutung, J. Bongard sei der Nachfolger E. Katernbergs gewesen, wird, wie ich nachträglich sehe, durch die Consistorial-Protokolle bestätigt. In der Sitzung vom 19. Dec. 1636 wird die Bewerbung desselben „ymb den Schuldienst auff der teutschen Schuel, weilen Mr. Engel K. dots verfahren“ vorgebracht und damit motiviert, „weilen [er] zw Waldt sich nit mehr nehren kan“. Der Beschluß geht dahin, es etwa einen Monat lang zu versuchen, damit man sein vorsingen vernehme, und nach Befindung seiner Qualification den Beruf stelle. Am 15. April 1641 bittet B. um Erhöhung des Gehalts von 16 auf 20 Rth., wird aber bis zum zweiten Jahre seines Dienstes vertröstet. Am 17. Juli 1641 klagt derselbe „vber den Colnischen Schulmeister, den er alß ein Lutheraner wil verjagt haben, oder wil er von himen vndt wider das elendt angehen [in die Fremde ziehen]“. Aber es „seindt consistoriales nit gemeint den Kolnischen Meister abzuschaffen, sondern laßens bey vor dießem in consistorio gemachten schluß, bey dem er Bahschildt bißhero auch von der Obrigkeit manutenirt wird.“ Am 7. Juni 1643 wird die Abschaffung der Nebenschule von Christoffel Baschildt beschlossen, aber im Dec. 1644 ist dieser noch nicht abgezogen. Bongard bittet 29. März 1645 um seinen Abschied und erhält ihn 2. April. Inzwischen war 6. Sept. 1643 beschlossen, einen dritten Schulmeister anzustellen und 4. Okt. Peter Isenberg mit einem Gehalt von 20 Rth. berufen (für den Umzug von Hückeswagen erhielt er 2 Rth.). Nach Bongards Weggang waren Holthausen und Isenberg wieder die einzigen deutschen Lehrer.

W. Creelius.